

# JENBACHER STIMME

Unabhängige  
Monatsschrift im  
Bezirk Schwaz

5. JAHRGANG

JÄNNER 1972

NR. 1

## Haushaltsplan der Gemeinde Jenbach für das Jahr 1972

Erster und wichtigster Punkt der letzten Jenbacher Gemeinderatssitzung war der Haushaltsvoranschlag 1972. Für den ordentlichen Haushalt sind Einnahmen und Ausgaben von je S 21,693.600.— vorgesehen. Die wichtigsten Posten auf der Einnahmenseite sind:

Kanalbenutzungsgebühren S 235.000.—, Müllabfuhrgebühren S 320.000.—, Fäkalienabfuhr S 20.000.—, Badegebühren S 300.000.—, Saunagebühren S 280.000.—, Mieteinnahmen S 810.000.—, Grundsteuer A S 14.000.—, Grundsteuer B S 260.000.—, Gewerbesteuer 4 Mio S, Lohnsummensteuer 3 Mio S, Getränkesteuer 100.000.—, Schilling, Vergnügungssteuer S 50.000.—, Hundesteuer S 4.000.—, Ankündigungssteuer S 10.000.—, Abgabenertragsanteile S 5,539.000.—.

Bei den Ausgaben wären interessant: Lehr- und Lernmittel S 50.000.—, Zuschuß an Pfarrkindergarten S 95.000.—, Babypakete S 30.000.—, Beitrag an Hauptschulverband S 1,319.000.—, Beitrag an Landeskrankenhaus S 75.000.—, Beitrag an Bezirkskrankenhaus S 1,278.000.—, Neubau von Straßen S 1,600.000.—, Achensee-

straße 1 Mio S, Neuerstellung Straßenbeleuchtung S 100.000.—, Fassung Köglquelle S 300.000.—, Eigentumswohnungen 1 Mio S, Ausbau Rainerhaus 3,500.000 Schilling.

Der Haushaltsvoranschlag wurde einstimmig angenommen.

Dann wurde der Jahresvoranschlag des Hauptschulverbandes behandelt. Hier rechnet man mit Einnahmen und Ausgaben von je S 2,334.000.— zu den Einnahmen hat Jenbach den oben erwähnten Betrag von S 1,319.000.— beizusteuern.

Anschließend wurde eine größere Anzahl von Subventionsansuchen genehmigt: Schachklub S 1.600.—, Volkshochschule S 2.000.—, Schärf Studentenheim S 1000.—, Südtirolerverband Jenbach S 1.000.—, Kriegsoferverband S 1.500.—, Kinderschikurs Naturfreunde S 1.000.—, ÖVP — junge Generation S 1.000.—.

Das Badbuffet braucht einen neuen Pächter, da der bisherige gekündigt hat. Es sind bereits Verhandlungen mit einer Bewerberin im Gange. Das Ansuchen der

Gesellschaft „Wohnungseigentum“ um Nachlaß, bzw. Ermäßigung oder Stundung der Anrainergebühren wurde einstimmig abgelehnt, da in diesem Fall ohnehin schon ein verbilligter Grundpreis berechnet worden war.

Die Rattenvertilgungsaktion ist beendet. Der Aasplatz wurde um ein Stück verlegt.

Da der Gemeindesekretär in Pension zu gehen beabsichtigt, wurde die Stelle neu ausgeschrieben.

Herrn  
Johann Flöck  
6200 Wiesing 22



## Große Preisunterschiede bei Reifenmontagen

In der vergangenen Woche wurden vom Verein für Konsumenteninformation - Landesstelle Tirol die Preise von Reifenmontagen erhoben. Bei dieser für Autofahrer derzeit sehr aktuellen Dienstleistung waren große Preisunterschiede festzustellen. Während als ortsüblich ein Preis von S 20.— bis S 30.— pro Reifen betrachtet werden kann, verlangen einige Firmen bis zu 40.— Schilling. Außerdem berechnen einige Firmen Aufschläge bis zu 60% für mitgebrachte neue Reifen.

Die Preisübersicht liegt im Verein für Konsumenteninformation — Landesstelle Tirol, Innsbruck, Südtirolerplatz 8, (Passage) zur Einsichtnahme auf. (10.00 bis 11.30 Uhr und 16.00 bis 17.30 Uhr).

## Kinder-Weihnachtsfeier der Jenbacher Werke

Der Betriebsrat der Jenbacher Werke veranstaltete, finanziell kräftigst unterstützt von der Werksdirektion, auch heuer wieder im Werksaal die traditionelle Weihnachtsfeier für Kinder der Werksangehörigen. Betriebsratsobmann Berger hieß die rund 500 Kinder, die der Einladung gefolgt waren, willkommen. Zuerst spielte die Volksbühne Jenbach mit Kindern das weihnachtliche Spiel „Als der Stern gesungen hat“ und anschließend mit Erwachsenen und Kindern „Das Licht geht aus in Tudichum“, eine Geschichte, die sich auf einem Weihnachtsmarkt, auf dem mehr „Markt“ als „Weihnacht“ zu spüren ist, ereignet. Die Kinder nahmen die beiden im heutigen Leben spielenden Stücke ebenso wie einen anschließenden Jugend-Schiffilm sichtlich mit Gefallen auf. Dazwischen bekamen sie ihre Weihnachtspakete und Himbeersaft.

## Silvesterfreude im Altersheim durch die Volkshilfe

Zu Silvester bereitete die Jenbacher Volkshilfe den Altersheiminsassen eine kleine musikalisch-humoristische Nachmittagsunterhaltung. Bezirks- und Ortsvorsitzende Ella Obermann wünschte den alten Leuten gute Unterhaltung und vor allem Gesundheit für 1972. Das Duo Josef Jonasser — August Obermann erfreute die Zuhörer mit echter Volksmusik auf 2 Zithern bzw. mit Raffele und Gitarre. Abwechselnd mit diesem Duo produzierte sich Alois Hagleitner als Jodler, Schlagersänger und Witzerzähler. Alle drei wirkten gratis mit. Zur Jause gab es Wein, Bäckereien und Kaffee.

## Jenbacher Stimme

Herausgeber, Eigentümer, Verleger und für den Inhalt verantwortlich: Franz Mauracher, Jenbach, Traitzbergstraße 8  
Redaktion und Verwaltung: Jenbach, Traitzbergstraße 8, Telefon 2662  
Druck: Rofan-Druck Mauracher, Jenbach  
Einzelpreis der Zeitung S 3.—  
Jahresabonnement S 36.—

# Gemeinschaftsantenne für Ginzling fertiggestellt

Vorbildliche Zusammenarbeit von Gemeinden und Privaten.

Am Samstag, dem 11. Dez. 1971 versammelten sich wenige, aber bedeutende Persönlichkeiten der Fraktion Ginzling-Dornauberg, der Gemeinden Mayrhofen und Finkenberg und Bundesrat Dr. Schwaiger zu einer kleinen Feier bei der „Taststation“ des von weit oben herabgeleiteten Fernsehkabels, um die feierliche Eröffnung der Anlage vorzunehmen. Der Schreiber dieser Zeilen rief den Segen auf die Anlage herab und bat um den Schutz Gottes gegen alle Wetterunbill. Fraktionsvorsteher Erwin Klausner dankte den beiden Gemeinden Finkenberg und Mayrhofen sowie der Baufirma Hirschmann und Greilhuber, sowie allen Arbeitern für die rasche Erstellung dieser für das kleine Ginzling so wertvollen Anlage. Beim gemütlichen Beisammensein erzählte der Obmann der Fernseh-Interessentenschaft Ginzling-Dornauberg Ludwig Wechselberger, die wahrhaft wechselvolle Geschichte dieser Einrichtung. Nach langem Probieren wurde als bester Standort ein Gebiet unterhalb des Wildschrofens festgestellt, denn von da war es möglich, den Sender Gerlosstein und den deutschen Sender, der bei Passau steht, einwandfrei zu erreichen. Der Dank des Redners galt auch dem ORF, der immer wieder bemüht war, helfend und wegweisend zur Seite zu stehen. Der Obmann sprach seinen besonderen Dank auch den beiden Gemeinden aus, zu denen wir gehören, für ihre wirklich großzügige finanzielle Hilfe. Ohne sie wäre die Anlage unerschwinglich gewesen.

Bundesrat Dr. Rudolf Schwaiger gratulierte den Ginzlingern für ihren Mut und die große Eigenleistung und stellte sie als Vorbild hin. Er besprach auch mehrere Probleme, die hier interessieren, und versprach seine Hilfe für diese. Bürgermeister Franz Hausberger von Mayrhofen gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß BR Dr. Schwaiger eigens hergekommen war und lobte die kluge Planung: man hat nicht das erstbeste Projekt verwirklicht, sondern eben das Beste. Er betonte auch, daß die Gemeinde

Mayrhofen einstimmig für die Verwirklichung dieses Projektes war. Dann kam er auf das Problem Pfitscherjochstraße zu sprechen: auf Südtiroler Seite sei man sehr bereit, dieses Projekt in Angriff zu nehmen. Nur soll es kein zweites „Timmelsjoch“ geben, das jahrelang auf den Ausbau auf Südtiroler Seite warten muß. Sein Dank galt dem Obmann Wechselberger.

BM Dir. Haag von Finkenberg hob lobend die Gründung der Interessenschaft hervor und betonte, daß auch seine Gemeinde sich mit den Ginzlingern freue. Auch er dankte Obmann Wechselberger.

Als Pädagoge fügte er den Wunsch an, daß die Eltern darauf achten mögen, was die Kinder und wie lange sie „fernsehen“ und mir scheint, gerade diese Worte aus dem Munde des erfahrenen Pädagogen verdienen besondere Aufmerksamkeit.

Ing. Pilger von der Firma Hirschmann, Vorarlberg, dankte für das Vertrauen und die Einladung zur Eröffnung des Fernsehnetzes Ginzling-Dornauberg. Seine Firma habe bereits über 60 große Anlagen gebaut, aber so schnell und flink trotz teilweise schlechter Witterung wie hier, ging es noch nie ab.

Wir hier in Ginzling-Dornauberg danken auch den genannten Rednern, aber auch Ing. Dolale, seinen Arbeitern, den Arbeitern aus Ginzling und nicht zuletzt der Forstverwaltung von Mayrhofen Dipl.-Ing. Rottler und unserem lieben Förster Georg Seibl, sowie allen, die mitgearbeitet haben, auch wenn sie hier nicht namentlich genannt sind.

Diese Einigkeit von Gemeinden, Obmann, Firmen und Arbeitern und nicht zuletzt der Mitglieder der Interessentenschaft ermöglichten es uns heuer, das Weihnachtsprogramm des ORF oder des 1. und 2. Deutschen Fernsehprogramms einwandfrei zu sehen. Möge unser Obmann Ludwig Wechselberger die Gewißheit haben, hier ein Lebenswerk durch seine Tatkraft geschaffen zu haben, das ihm noch viele Fernseher danken werden.

FW. G.



## Ortsgruppe Jenbach

Wie schon in weiten Kreisen der Kraftfahrer bekannt sein dürfte, wird man in Jenbach versuchen, durch eine Einbahnregelung das Verkehrsproblem zu lösen. Das Kuratorium für Verkehrssicherheit hat in Zusammenarbeit mit Gendarmerie und Gemeinde einen Verkehrsplan ausgearbeitet, der im Frühjahr 1972 zum tragen kommen soll. Die ARBO-Ortsgruppe Jen-

bach ist nun mit Interesse dabei, gemeinsam mit der Gendarmerie diesen Plan zu studieren und eventuelle Änderungswünsche einzubringen. Wir werden auch versuchen, den Plan der Öffentlichkeit bekanntzugeben um Stellungnahmen und Meinungen der Kraftfahrer zu erkunden. Nun sind Einbahnregelungen an sich immer etwas Problematisches und sollten nur in dosierter Form angewendet werden.

Die derzeitige Situation ist aber schon lange nicht mehr tragbar. Es muß also die Praxis beweisen, wie sich diese Neuregelung bewähren wird.

Die Vereinsleitung

# Jahreshauptversammlung des Trachtenvereins Jenbach

Am 26. November 1971 fand im Gasthof „Alpenverein“ die Jahreshauptversammlung des Trachtenvereines Jenbach statt. Obmann O. Gertl eröffnete die Versammlung und nach einer Gedenkminute für das verstorbene Mitglied Alois Aumair ging man zur Tagesordnung über.

Aus den Berichten des Obmannes, sowie des Schriftführers und Vortänzers ging hervor, daß der Verein in der vergangenen Saison auf ein reges Vereinsleben zurückblicken kann. Im Vordergrund stehen die im Laufe des Winters 1970/71 und im Sommer 1971 durchgeführten Tiroler Abende in den Orten Jenbach, Maurach a. A., Pertisau, Achenkirch, Strass, Ried i. Z., und Mayrhofen. Außerdem machte der Verein noch 4 Auslandsfahrten und zwar im Jänner 1971 nach Zürich, im Mai nach Mülheim/Ruhr, im Oktober nach Frankfurt-Praunheim und nach Stuttgart-Vaihingen. Trotz der vielen Tiroler Abenden eine Menge Probenabende vorausgingen, die wieder unter der bewährten Leitung von Wastl Egerbacher abgehalten wurden, nahm der Verein auch noch an einigen Trachtenfesten teil. Es waren dies das Unterländer-Verbands-Fest in Kitzbühel, das Trachtenfest Innsbruck-Land in Amras, das Trachtenfest in Söll-Landl, das Landes-Trachtenfest in Kufstein und das Oberländer-Verbands-Fest in Ehrwald. Der Besuch dieser Feste war für den Verein überall ein Erfolg und es kann mit Stolz behauptet werden, daß bei der Vergabe der Ehrenpreise der Trachtenverein Jenbach auf allen Festen die schönsten Preise erhielt. Von den anderen Veranstaltungen des Vereines wie Preiswatten, Vereins-Kegelmeisterschaften, Trachtenball, sei noch besonders die Jubilarfeier hervorgehoben, worüber in der letzten Ausgabe der „Jenbacher Stimme“ bereits ausführlich berichtet wurde. Erwähnenswert sei noch, daß die Trachtengruppe beim Talschaftssingen in Rotholz mit ihren Tänzen und Schuhplattlern einen Beitrag in der Programmgestaltung leistete.

Man kann somit sagen, daß in der Geschichte des Trachtenvereines Jenbach noch kein Vereinsjahr aufscheint, in dem der Verein auf eine solche rege Tätigkeit im Ablauf eines Jahres zurückblicken kann. Es fanden insgesamt 154 Tiroler Abende statt, 42 Proben wurden abgehalten, 5 Trachtenfeste besucht und außerdem wurde noch an 4 Verbandstagungen teilgenommen.

Anschließend an die Berichte erfolgte die Neuwahl. Es entwickelten sich nun hitzige Debatten zwischen den Anwesenden Mitgliedern. Da Obmann Gertl bereits im Vorjahr bekanntgab, und diesen Entschluß auch im Schriftführerbericht festhalten ließ, daß er im nunmehr abgelaufenen Vereinsjahr zum letztenmal als Obmann

tätig sein wird, mußten neue Wahlvorschläge eingebracht werden. Die aktiven Mitglieder setzten sich besonders für eine Erneuerung des Ausschusses ein, während der übrige Teil der Anwesenden mehr dafür war, den Ausschuß in seiner bisherigen Zusammensetzung wieder zu wählen. Als man nach langem Hin und Her sah, daß man zu keinem Entschluß kam, wurde beschlossen, die Versammlung zu vertagen und eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen, welche am 3. Dezember 1971 im Gasthof „Prinz Karl“ stattfand. Es wurde ein neuer Wahlausschuß zusammengestellt und der nun vorgebrachte Wahlvorschlag wurde einstimmig angenommen. Der neugewählte Ausschuß setzt sich nun folgendermaßen zusammen:

Obmann: Wastl Egerbacher

Obmannstellvertreter: David Pfattner

Kassier: Christl Mauracher

Schriftführer: Maria Rodler

Beisitzer: Adi Greuter, Edi Stubenvoll, Karl Trenkwalder, Hans Gossner

Kassarevisoren: Georg Braun, Peter Unterhauser

Vortänzer: Wastl Egerbacher

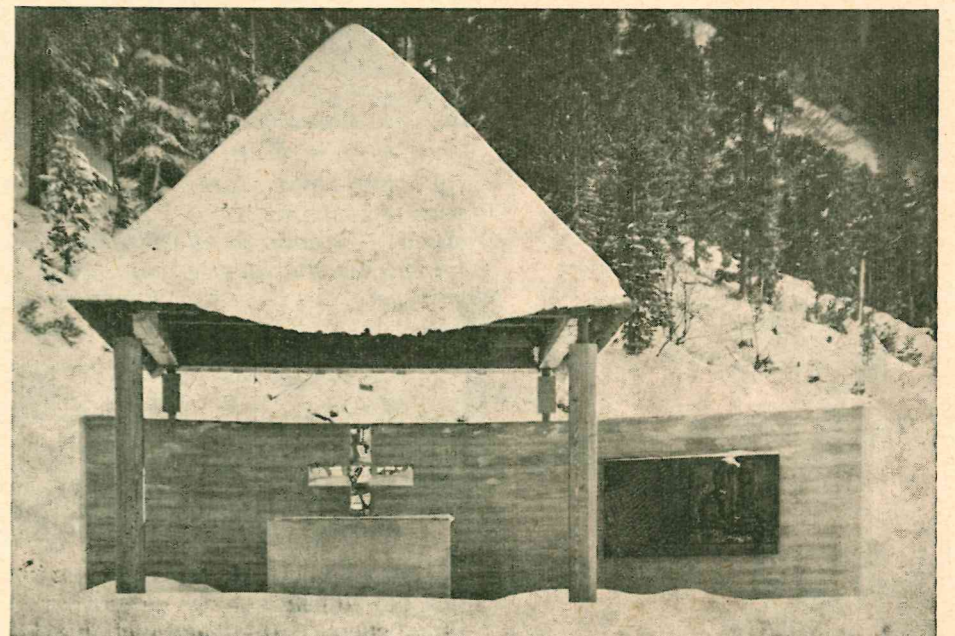
Fähnrich: David Pfattner, Karl Trenkwalder

Hüttenwart: Luise Moltzer, Erich Krug  
Trachtenwart: Max und Anna Meßner

Der neugewählte Obmann dankte abschließend für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und er hoffte, daß die gute Zusammenarbeit im Ausschuß sowie die Kameradschaft in der Trachtengruppe auch weiterhin so bleiben möge. Dem scheidenden Obmann Otto Gertl sei an dieser Stelle aber gedankt für seine langjährige verdienstvolle Tätigkeit als Obmann des Vereines und als Organisationsleiter der Trachtengruppe.

Am 29. Jänner 1972 unternimmt der Verein eine Fahrt nach Zürich um dort auf Einladung des Männerchores „Grütli“ im Limmathaus einen Tiroler Abend durchzuführen. Interessenten, die an dieser Fahrt teilnehmen wollen bzw. Privatpersonen, die in die Schweiz zu einem kurzen Besuch wollen, können sich ab sofort beim Obmann Wastl Egerbacher, Jenbach, Achenseestraße 76 melden. Der Fahrpreis beträgt wieder S 150.—. Abschließend sei noch auf den heurigen Trachtenball hingewiesen, der am 5. Februar 1972 im Gasthof „Prinz Karl“ stattfindet, wozu die Bevölkerung jetzt schon recht herzlich eingeladen wird.

## Gedenkkapelle für die Opfer der Zemmkraftwerke





## Entwicklung des frühkindlichen Seelenlebens

Wir wollen uns nun dem Entwicklungsverlauf des frühkindlichen Seelenlebens zuwenden. Die frühe Kindheit erstreckt sich von der Geburt bis etwa zum Schuleintritt.

Um das Seelenleben eines Kleinkindes zu erforschen kommen zwei Wege in Betracht:

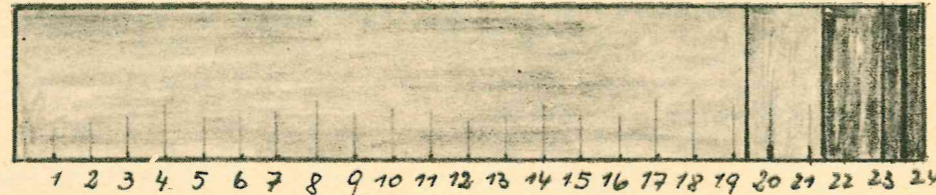
1. DIE GELEGENHEITSBEOBACHTUNG. Zu ihr hat man bei der Wartung und Pflege des Kleinkindes reichlich Gelegenheit. Sie wird vor allem von der Mutter verwendet. Sie beobachtet und vergleicht ihr Kind mit anderen Kindern gleichen Alters. So erkennt auch sie zum ersten Mal vorhandene Entwicklungsverspätungen oder Entwicklungsvorsprünge.

2. DIE EXPERIMENTELLE UNTERSUCHUNG. Zu ihr hat der Laie nur mehr wenig Zutritt. Beim Experiment können bestimmte Reaktionen ganz oder beliebig oft und willkürlich hervorgerufen werden. Das hat für den Untersuchungserfolg natürlich große Vorteile.

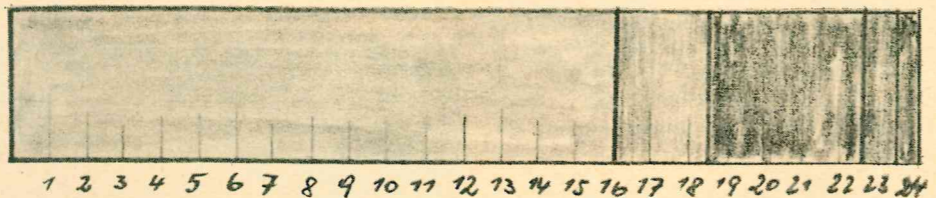
Durch sie können kindliche Verhaltensweisen möglichst vollständig erfaßt werden. Die systematische Dauerbeobachtung wurde in den 30iger Jahren von den beiden Forschern K. u. Ch. Bühler von den USA nach Wien gebracht und hier intensiv fortgesetzt.

Man gelangte schließlich zu 4 Gruppen von Verhaltensweisen des Kleinkindes:

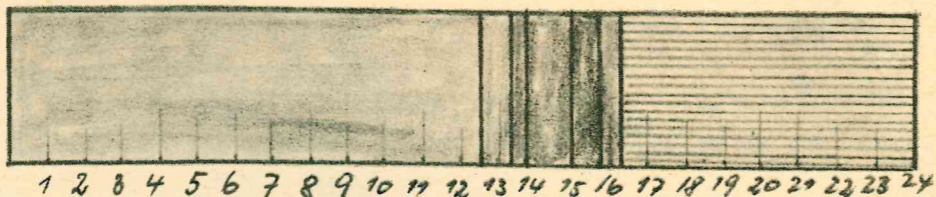
1. DIE RUHE- UND GLEICHGEWICHTSZUSTÄNDE. Das sind der Schlaf und der ruhige Wachzustand. Sie entwickeln sich im Normalzustand etwa so: In den ersten Lebenstagen schläft das Kind 19 $\frac{1}{4}$  Stunden; 2 Stunden liegt es im Dämmerzustand, das ist Halbschlaf — halb wach; 1 $\frac{1}{4}$  Stunden sind negative Reaktionen, das sind schreien und weinen; die Nahrungsaufnahme umfaßt  $\frac{1}{2}$  Stunde; und eine weitere  $\frac{1}{2}$  Stunde sind impulsive Be-



wegungen, das sind Bewegungen, die nicht durch äußere Reize hervorgerufen werden. Innerhalb eines Monats ist folgende Entwicklung eingetreten: Das Kind schläft nur mehr 16 Stunden, der Dämmerzustand hat sich auf 2 $\frac{1}{2}$  Stunden erhöht, die negativen Reaktionen sind auf 4 Stunden angestiegen, die Nahrungsaufnahme umfaßt 1 Stunde, die impulsiven Bewegungen sind bei  $\frac{1}{2}$  Stunde geblieben.



Im Laufe eines Jahres hat sich folgendes Entwicklungsbild ergeben: Das Kind schläft nur noch 12 $\frac{1}{2}$  Stunden,  $\frac{3}{4}$  Stunden liegt es im Dämmerzustand,  $\frac{1}{2}$  Stunde ist es vollkommen wach, 1 $\frac{1}{4}$  Stunden sind negative Reaktionen, die Nahrungsaufnahme hat sich auf  $\frac{3}{4}$  Stunden erhöht,  $\frac{1}{2}$  Stunde betragen nun die sinnvollen Bewegungen, das wären etwa das Kopfwenden usw., und 7 $\frac{3}{4}$  Stunden beträgt das „Experimentieren“ z.B. spielen.



2. EINZELREAKTIONEN. Hierzu werden Einzelreflexe, wie etwa das Schließen der Augenlider bei plötzlichem Lichteinfall, das Zusammenfahren bei plötzlichem Lärm oder auch die Mimik des Gesichtes bei der Verabreichung von sauren, bitteren oder süßen Speisen gerechnet.

## Herzlichen Glückwunsch!

Vor kurzem konnte Herr

### Josef Kirchner

im Kreise seiner Familie, bei bester Gesundheit seinen 70. Geburtstag feiern.

Die „Jenbacher Stimme“ schließt sich den Gratulanten mit den besten Wünschen für die weiteren Lebensjahre an und hofft, daß der begeisterte Jäger noch viele schöne Stunden auf der Pirsch erleben möchte.

Herr

### Hermann Geretzlehner

konnte kürzlich im Kreise seiner Familie und Bekannten die Vollendung seines 60. Lebensjahres feiern. Die Redaktion der „Jenbacher Stimme“ wünscht dem Jubilar noch viele Jahre bei bester Gesundheit, um noch manchen Gipfel zu bezwingen und viele Schitouren unternehmen zu können.

Ein Reflex ist ein solcher Vorgang, der sich unserem Bewußtsein entzieht. Der Hauptreflex des Kleinkindes, besonders des Neugeborenen, ist der Saugreflex. Dieser wird ja von Natur aus mitgegeben. Kommt man mit einem Finger in das Gesichtsfeld des Neugeborenen, so stellt sich der Saugreflex ein. Die Atmung des Neugeborenen ist ebenfalls ein Reflex, der vom Rückenmark aus den Impuls bekommt. Das Schreien ist die erste Form des Ausatmens. Husten und niesen sind ebenfalls Reflexe. Verschiedene Reflexe kommen auch noch beim Erwachsenen vor. Wir wissen vom Lid-schluß bei grellem Licht, wir kennen den Angstschrei und auch die Gänsehaut. Der Übergang von einer Reflexhandlung zu einer Instinkthandlung ist oft sehr schwer zu unterscheiden. Instinkthandlungen treten in den verschiedenen Altersstufen ungleich auf. Man kann sagen, es erfolgt eine bestimmte Reife zur Instinkthandlung. Darüber wird in einem späteren Beitrag noch eingehender zu sprechen sein. Es kann aber schon jetzt gesagt werden, daß jede Instinkthandlung ohne der Teilnahme des Bewußtseins erfolgt, und daß danach geradezu ein Drang vorhanden ist. Der Mensch verrichtet es einfach, weiß aber dabei selbst nicht warum er es tut. Bei gemeinsamer Not wird die Instinkthandlung aber kultiviert, das heißt, wenn sich etwa zwei Menschen hassen, dann werden sie in der Not schließlich doch zusammenhelfen.

3. VERHALTENSREIHEN. Das sind ganz impulsive Bewegungen. Zu ihnen gehören etwa das Beugen und das Strecken der Glieder im Bad, die unregelmäßigen Bewegungen der Augen u.a.

4. VERHALTENSEINHEITEN. Hierzu werden schließlich Verhaltensreihen gerechnet, die sich schon einem ganz bestimmten Zweck unterordnen lassen. Dazu gehören etwa die Nahrungsaufnahme, das Greifen und schließlich auch das Hinwenden zu Gemeinschaft. Jede Mutter weiß, daß hier besonders gut das Mitschreien beobachtet werden kann. Das Kind tritt also in den Zweierkontakt. Dies ist etwa im 3. Monat zu beobachten. Das Kind schreit auch wenn ein Hund bellt. Man bemerkt aber, daß das Schreien nicht immer gleich klingt; es entwickelt sich die Vorstufe des Lallens. Auch das eigentliche Weinen tritt erst jetzt auf. Man erkennt es daran, daß jetzt die Tränendrüsen ihre Tätigkeit beginnen.

Mit 4 Monaten bemerkt man schließlich das Lallen im Wachzustand. Es beginnt nun eine Zeit, die für die spätere Sprachentwicklung von großer Bedeutung ist.

Im nächsten Beitrag: Wichtige Forschungsergebnisse

Plakate  
Rundschreiben  
Programme  
Meldeblocks  
Prospekte  
Einladungen  
Tabellen  
Broschüren  
Preislisten  
Getränke- und  
Menükarten  
Lieferscheine  
Rechnungen

# Rotan Druck

Jenbach  
Tratzbergstraße 8  
Telefon 2662

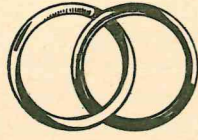


# Standesfälle

Hornbacher, geb. 25. 12. 1899, am 30. Dezember 1971 in Jenbach.  
 Der Maschinenbauingenieur Anton Leiter, geb. 7. 11. 1887, am 5. Jänner 1972 in Schwaz.  
 Die Hausfrau Wilhelmine Rieser, geb. Hirner, geb. 29. 8. 1908, am 5. Jänner 1972 in Schwaz.

Der Hilfsarbeiter Adolf Gruber, geb. 6. 10. 1898 (Mayrhofen), am 10. Jänner 1972 in Jenbach.  
 Frau Isabella Pfluger (Buch bei Jenbach) am 6. Jänner 1972 in Zell am Ziller.  
 Die Hausfrau Josefine Esterhammer, geb. 19. 3. 1893, am 9. 1. 1972 in Solbad Hall.

## Geheiratet haben

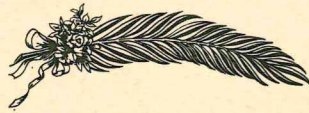


Der Student Karlheiz Kolb und die Büroangestellte Dagmar Plobner am 14. Jänner 1972



## Geboren wurde

Dem Ehepaar Hans-Werner Segräfe und Ingeborg geb. Trauner, am 1. Dezember 1971 eine Angelika Christine.  
 Dem Ehepaar Siegfried und Jutta Sanin, geb. Zeilinger, am 27. November 1971 eine Alexandra Hildegard.  
 Dem Ehepaar Franz und Ingrid Gruber, geb. Durnwalder, am 1. Dezember 1971 ein Reinhard.  
 Dem Ehepaar Helmut und Erika Guem geb. Sparr, am 22. Dezember 1971 ein Wolfgang.  
 Dem Ehepaar Herbert und Johanna Puntigam geb. Lanser, am 7. Dezember 1971 eine Gerlinde Maria.  
 Dem Ehepaar Erwin und Regina Marterer geb. Steinlechner, am 24. Dezember 1971 ein Gerald Erwin.



## Gestorben sind

Frau Anna Wintersteller (Buch bei Jenbach) am 28. November 1971 in Solbad Hall.  
 Herr Alois Rupprechter (Eben am Achensee), geb. 30. 4. 1904, am 1. Dezember 1971 in Schwaz.  
 Frau Helene Lindner (Eben am Achensee) am 7. Dezember 1971 in Schwaz.  
 Herr Johann Schöffauer, geb. 25. 6. 1887, am 25. Dezember 1971 in Natters.  
 Die Hausfrau Franziska Winkler geb. Haberl, geb. 19. 10. 1898, am 25. Dezember 1971 in Jenbach.  
 Die Geschäftsfrau i.R. Johanna Spreitzer, geb. 10. 6. 1886, am 27. Dezember 1971 in Jenbach.  
 Der technische Angestellte i.R. Alfred

SPAR SUPERMARKT JENBACH SPAR SUPERMARKT JENBACH

**suchen Verkäufer(in) für unser Spar-Markt Team**

SPAR SUPERMARKT JENBACH — TELEFON 0 52 44 - 24 53

Gebiet zwischen Weichsel u. Wolga	Tanzvergnügen (Mehrsz.)	immergrünes Rankengewächs	Abk.für: Schweiz Franken	Land in Himalaja	weibl. Vorname	Rein-gewicht	pers.Prinzen-u.Gelehrtentitel	Preß-kohlen-sorte	Teil des Bruches
Kaiserreich in Afrika									
Anlage z.reinigen v. Öl Zucker									
Affenart (Mehrsz.)									
Kurzf.v. Arbeitslosen-Unterst.		Jugosl. Staatsmann	Autok. von Köln		Neben-Fluß d. Garonne				
Zeichen für: Thallium		Frühlingsblume			Wal-fett		Autok.v. Beckum ent-rüstsein		
			Abk.für: Mister einer d. Wölfe Wodans				Berg in Graubünden		
deutsch. Hafenstadt		Abk.für: Ehren-gericht Halbedel-stein		Stadt i. Italien	chines. Philo-soph		Abk.für: Reichs-Kassen-Ordnung Fluß in England		Rosen-lorbeer
aus-lösen, würfeln	Stadt v. Istanbul				chines. Münze Gewicht				
	auf Gewinn eingestellt								
Glieder-puppe									
zwei v. Neben-flüsse d. Rheine			lat.: Kunst		weibl. Vorname				
					eingebildeter Mensch				
Halb-affen	dän. Kom-ponist								Kleine Sunda-insel
	übel, häßlich								
Papier-maß							Abk.für: außer Dienst gr. Göttin d. Weisheit		
Flugpl.v. München				Gold-brasse					
				Vulkan a. Sizilien					
			Reife-prüfung						
			lat.: Stunde						
Laub-baum					Stamm-vater, Vorfahre				Autok. en firschen-reuth
span. Artikel									
							engl. v essen		
	Zuruf an Zugtiere						ital. Artikel		
	Zeichen f. Tantal								
						Kreuzes-ilschrift			
nächste Blut-ver-wandte	Insel i. Stillen Ozean						titel-held b. Shake-speare		

# Aus den Matriken der Pfarre St. Margarethen

Von Karl Meister (Tiroler Heimatblätter Jahrg. 1925)

Gegenüber Jenbach liegt an der Straße, die von Innsbruck nach Kufstein führt, das Pfarrdorf St. Margarethen mit der anmutig auf einem Hügel gelegenen Pfarrkirche. Die Pfarre besteht aus den Gemeinden Buch (im Tale) und Galzein (am Berge), ist sehr ausgedehnt und liegt auf historisch sehr interessantem Boden. Ein großer Teil des einstmals so berühmten Schwazer Silber-, Kupfer- und Eisenbergbaues gehört dem Gebiet der Gemeinde Gallzein an; die Inn-Schiffahrt, die vor dem Bau der Eisenbahn sehr stark betrieben worden war, warf ihre Schatten auf diese liebliche Gegend, denn der Inn hat ja auch heute noch die üble Gewohnheit, Leichen, die er von oben mitbringt, gerade hier ans Land zu spülen. Die Kriegszeiten spielten dem Ort hart mit: kurz, es gibt so viel des Interessanten, für die Ortsgeschichte Bedeutendes, wovon sich naturgemäß in den Matriken, vorab in den Sterbebüchern, der Niederschlag findet.

Eine Kirche soll (nach Tinkhauser, II. Bd. pag. 762 ff.) schon zu einer Zeit bestanden haben, und zwar auf dem selben Hügel wie heute, als der Inn mit seinen Wellen noch den Fuß dieses Hügels umspülte, nur soll dieses älteste Kirchlein dem hl. Leonhard geweiht gewesen sein. Eine Margarethenkirche wird zum ersten Male im Testament Heinrichs v. Rottenburg 1337 erwähnt; sie wurde dann wahrscheinlich zur Zeit des beginnenden Bergsegens erweitert, reichlich ausgestattet, litt aber im Mai 1809 durch die bayerischen Soldaten großen Schaden. Ursprünglich wurde die Gemeinde (ebenso wie Schwaz, auch noch zur größten Bergbaublüte) seelsorglich von Vomp aus versehen, jedoch scheint schon in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts ein eigener Kaplan angestellt gewesen zu sein, aber erst 1493 erfolgte durch die Nachbarschaft und Bergwerksgesellschaft zu Schwaz die förmliche Stiftung (Stiftbrief im Schwazer Pfarrarchiv und St. Margarethen). Im 16. Jahrhundert hat sich das Band, das St. Margarethen mit Vomp seelsorglich verknüpfte, praktisch vollständig gelöst. Stillschweigend hat sich hier eine Kuratie gebildet, die wie alle übrigen gleichartigen Seelsorgestationen 1891 zur Pfarrei erhoben wurde. Seit 1728 ist auch ständig ein Kooperator hier angestellt. Die Seelsorge war seit ihrem Ursprung dem Stifte Georgenberg, nun Fiecht, inkorporiert; es hätten zwar stets Weltgeistliche angestellt werden sollen, aber offenbar war der Mangel an solchen schuld, daß noch

im 17. Jahrhundert mehrmals Fratres Georgio montani — Benediktiner von Georgenberg — als Seelsorger erscheinen. Die Sterbebücher der Pfarre — 4 Bände, die diesem Aufsatz zugrunde liegen — beginnen mit dem Jahre 1642.

## I. DER BERGBAU

Spuren und Erinnerungen an den früheren Bergbau treten uns auf jeder Seite der Matriken entgegen. Man gestatte einige vorausgesandte orientierende Bemerkungen über den einst in ganz Europa berühmten „Bergbau am Falkenstein“. Seine Entdeckung fällt in die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts \*). Der erste Bau dürfte wohl der sogenannte „Stierstollen“ gewesen sein, unweit der Gemeindegrenze zwischen Schwaz und Gallzein. Rasch folgte dann noch im 15. Jahrhundert die Eröffnung weiterer Baue, von denen ein Gutteil auf dem Boden der Gemeinde Gallzein lag, so zum Beispiel beim weißen Schrofen, in der Palleiten, auf Radaun, im Weital, beim Ringenwechel.

Wenn überhaupt vom Schwazer Bergbau gesprochen wird, hat man nicht nur an Grubenbaue auf Schwazer Boden zu denken, sondern an alle, die im Bereiche des Schwazer Bergrichtes lagen, das sich von Rotholz bis gegen Weer erstreckte. Nur so wird es begreiflich, daß Burglechner von 30.000 Knappen spricht, die gleichzeitig um Falkenstein in Arbeit standen; es handelt sich offenbar um die gleiche Zahl von „Bergwerksverwandten“ (Gewerken, Beamten, Häuern, Schmelzern, Bergschmieden, Bergzimmern, Holzarbeitern usw. kurz allen jenen, welche mit dem Bergbau zu tun hatten und von ihm lebten) und ihren Angehörigen, die alle den Schwazer Bergrichtern, seinen Besitzern und Geschworenen unterstanden. Auch so ist die Zahl immer noch groß genug, um uns einen Einblick in die Intensität zu geben, mit der man ganz besonders im 16. Jahrhundert unter der Regierung Ferdinand I. (1522 - 1564) den Bergbau betrieben hat. Auffallend ist die Tatsache, daß der „Bergseggen“ — „die löbliche gotsgab des perckwerchs“ —, wie er mit dem Regierungsantritt dieses Fürsten begann, so auch mit seinem Tode erst ins Stocken geriet und dann äußerst schnell in Verfall kam.

Der Zeitpunkt mit welchem unsere Matriken beginnen, liegt schon mitten im Niedergang des Schwazer Bergbaues. Der größte Teil der einst durch ihn reich gewordenen Gewerken hatte den Bergbau — wenigstens in unserem Gebiete — an den Nagel gehängt und — undankbar genug —, Schwaz, die Quelle seines Reichtums, verlassen.

Nur die Fugger waren ihm noch treu geblieben, doch wahrlich nicht aus allzu selbstlosen Gründen, und auch das Aerar baute noch, wenn auch mit geringer Ausbeute. Mit dem Jahre 1728 trat eine Besserung ein, da der damalige Bergamtsdirektor Paul Michael v. Leutt-

## SPENGLEREI UND GLASEREI

# Herbert Frühwirth

6200 JENBACH, AUSTRASSE

**Bau- und Portalverglasungen  
 Glanzglasanlagen, Profilverglasungen  
 Glasbausteine, Isolierverglasungen**

\*) Das Jahr 1409, das Burglechner als Entdeckungsjahr angibt, ist als solches quellenmäßig unerwiesen, das Jahr 1448, das andere angeben, muß als zu spät angesehen werden, da die Siegmundische Bergwerksordnung von 1449 doch schon einen in vollem Umfang betriebenen Bergbau voraussetzt, und ein solcher läßt sich nicht wie eine Schneiderwerkstätte über Nacht einrichten.



ner, von regstem Unternehmergeist beseelt, durch Aufstellen neuer Wasserhebemaschinen alte Schächte in Betrieb setzte.)\*

Doch war auch dies nur ein letztes Aufflackern der alten Lebensgeister; die bayerische Regierung stellte 1807 den ganzen Betrieb ein; nach Tirols Rückkehr unter Österreich wurde er teilweise wieder aufgenommen und seitdem mit geringer Belegschaft aufrechterhalten. Während des Krieges wurde der Wilhelm-Erbstollen moderner eingerichtet (Licht, Förderungsmaschinen) und mit Luftdruckbohrern ausgestattet, auch scheint ein neues Pochwerk — ein „Pucher“ — eingerichtet zu werden; aber der letzte Stollen auf dem Gebiete der Pfarre St. Margarethen liegt schon seit 1902 verlassen und dient heute eigentlich keinem anderen Zwecke mehr, als das Bier zu kühlen, das Schwazer und Jenbacher Ausflügler am „Schwader Eisenstein“ mit Behagen schlürfen.

Unter allen möglichen Namen treten die Knappen in den Matriken auf fossor, fossarius, sossor mineralium, metallicus, minerarius, aerarius, aerifossor, aerocida, Aertzknapp. Dazu kommen noch die fabri montani lignarii und ferrarii, die Bergzimmerleute und Bergschmiede, restauratores viarum — Wegmacher, operarii lignorum — Grubenholzarbeiter, Aertzschitter usw. Seit 1770 findet sich häufig die Bemerkung fossor emeritus oder pensionatus, später: Bergpensionair, woraus man aber keineswegs folgern kann, daß früher ausgediente Knappen keine Pension erhielten. Von 1785 ab beginnt die Bezeichnung Lechenheyer (Lehenhäuser), wenn nicht allgemein, so doch weitaus vorherrschend zu werden. Die alten Fossores — sogen. Herrenhäuser — waren fix angestellte Arbeiter, welche ihren Lohn ohne Rücksicht auf den guten oder schlechten Gang des Bergbaues teils in bar, teils in unablässigen, unverkäuflichen „Pfennwerten“ (Lebensmittel, Tuch usw.) erhielten.

Die Lehenhäuser aber bauten auf eigenes Risiko, sie bildeten unter sich Gesellschaften, sogenannte Boisen, denen dann ein Bau als Arbeitsfeld zugewiesen wurde; bei der monatlichen Erzscheidung wurde ihnen das erbaute Erz in Geld abgelöst. Mit dem raschen Verfall des Bergsegens scheinen sich auch Fugger und Regierung immer mehr zurückgezogen und ihre Baue den Lehenhäusern eingeräumt zu haben.\*\*)

Einen höheren Rang als der gewöhnliche Fossor, ungefähr den eines Aufsehers, bekleidete der Grubenhüter oder Hutmann, custos fossae, c. mineralium, c. aerimontanus, c. minerarius, wie sie in den Matriken genannt werden. Ihrer sind 61 in St. Margarethen begraben. — Über ihnen standen die „Perckh- und Schichtmaister“, deren ich 11 als Verstorbene matriku-

liert finde. Stets wird angegeben, ob sie am „Balckhenstain“ oder am „Ringewexl“ angestellt waren, ob sie in Függerischen oder in kaiserlichen Diensten standen. Aber auch manch höherer Bergbeamter, Bergoffizier, fand hier seine letzte Ruhestätte, so Johann Bichler und Kaspar Ledermeir (1687, beide caesarei mineralium officiales), Andreas Mair 1740, Andreas Lastetter und Johann Lindöbner (1744). Daneben finden wir auch einen director viarum (Weginspektor) Holzmann (1704) und zwei „erzfürstliche Arzkhastner“ in Rotholz, beide aus der Familie Obrist (1705 und 1712).

Unter den Namen der ungefähr 640 Bergleute, die im Totenbuch der Pfarre Margarethen eingetragen sind, begegnen wir wohl einigen, die auf das Bergwerk bezug haben, wie z. B. Weinseisen, Klingspögel, Grausgruber, Aufmhammer — der Scheibenperger und Scheibenstockh weisen doch auf schießfreudige Knappen hin? — Der überwiegende Teil der Namen hat auch heute noch seine Träger: Arnold, Resch, Kobald, Höllwarth, Markart, Heiß, Kandler, Danzl, Schmadl, Lechner, Obholzer, Heubacher u. v. a. Andere leben noch als Hausnamen: Gabelitz, Dinkl, Haring usw. Merkwürdigerweise hat sich auch ein Rosenblie hierher verirrt (gestorben als „Bergarbeiter am Schwader Eisenstein“). Die meisten dieser Arbeiter waren zu „Tufft, Puech, Margarethen, Schlierbach, Maurach, Rottnholtz, Galzein — mons Galsensis! — Gattern, Niederleithen, Hof, Troy, Koglmoos, Warpüchl, Schellenperg“ wohnhaft, doch trifft man auch solche aus Schwatz, Yhnpaach, Minster, Schlitterperg, Uderns, Figen an.

Der Beruf des Bergmannes, der einst — zu Beginn der Neuzeit — so gesucht und beliebt war, dem unsere Väter ihren Wohlstand und ihre Berühmtheit verdanken, ist ein schwerer und ernster Beruf. Nirgends deutlicher und lebhafter als im Inneren der Erde, wo die darüberlastende Erddecke nur durch die schwachen, halb und ganz morschen Stempel und Hölzer der Zimmerung getragen scheint, kommt einem das Wort des alten St. Gallener Mönches Notker zu Sinn: Mitten im Leben sind wir vom Tod umgeben. Der Bergmann weiß dies; denn viele haben schon helfen müssen, verunglückte, zerquetschte, erstickte, zerrissene, ertrunkene Kameraden aus den Stollen zu schaffen, und jeder hat

\*) Das Bergwerksdirektorat, die höchste Bergbehörde in Tirol, hatte seinen Sitz in Schwaz, das Gebäude stand an der Stelle des heutigen Markt-, vielmehr Stadtbrunnens und wurde nach dem Brande 1809 nicht mehr aufgebaut; Leutners Denkmal in der Schwazer Pfarrkirche neben dem rückwärtigen zum Friedhof führenden Portal kündigt seine Verdienste um den Bergbau.

\*\*\*) Dieser Rückzug der Fugger ging so weit, daß sie selbst das an der Schwazer Pfarrkirche durch ihre Vorfahren gestiftete Benefizium nach Augsburg zogen!

einem vorzeitig Verstorbenen bei der letzten Grubenfahrt in die Ewigkeit ein letzten „Glückauf!“ auf dem Friedhof nachgerufen. Es ist leicht begreiflich, daß in alter Zeit die Arbeit in den Gruben noch viel gefährlicher und gesundheitsschädlicher war als heute. Die vielerlei technischen Hilfsmittel unserer Zeit, die vor Unglücksfällen schützen und die Arbeit selbst leichter, erträglicher und weniger gesundheitsschädlich machen, waren eben damals noch unbekannt.

Wer im Unterinntal nur die mächtigen Halden bestaunt, die Zeugen intensivster Bautätigkeit vergangener Zeiten des Glanzes, nur die stattlichen Dörfer und Märkte, die Städt mit ihren prächtigen Kirchen und Wohlstand verratenden Patrizierhäusern betrachtet, wer nur vom Frohsinn und Übermut, Lebensfreude und Kunstsinn der Knappen weit weiß, der kennt nur die Sonnenseiten des Bergbaues; in die Erkenntnis der Schattenseite führt uns nichts so gut ein wie die Durchsicht der Totenbücher.

Sperges schreibt in seiner „tyrolischen Bergwerksgeschichte, Wien 1765“, S 238 ff. über den gesundheitsschädlichen Charakter der Bergarbeit:

„Es ist die natürliche Feuchtigkeit der unterirdischen Luft nicht allein, die derselben (d. i. der Gesundheit) schadet, sondern auch das böse, düstige Wetter (Bergluft), welches entweder aus Mangel der äußeren Luft, wann diese, zumalen in tiefen Schächten, ihren Zug dahin nicht haben kann, oder aus der Ausdünstung der Erzgänge und Mineralien, bevor ab der schwefelhaltigen und arsenikalischen, entsteht. Derselbe setzt sich hernach in den Zechen, wo schon lange nicht gearbeitet worden, und wohin kein gutes Wetter kömmt. Ist dieser Schwaden giftig, so kann er die Bergleute auch auf einmal tödten: wie ich denn in dem ettenhardischen Bergbuche (verfaßt zu Schwaz 1556) gelesen habe, daß im Jahre 1550 drei Knappen miteinander in der Grube S. Jacob tödlich erkrankt sind. Gemeinlich nimmt das dämpfige Wetter den Bergleuten den Atem und machet sie so siech, daß sie kaum in der frischen Luft sich wieder erholen können. Die Lunge leidet davon am meisten und es entsteht daraus ein stilles Fieber mit einer faulen Huste und darauf folgenden Abzehrung: man nennt es die Bergkrankheit“. Die Wirkungen der von Sperges angeführten Erscheinungen lassen sich aus den Matriken klar ersehen. Unter 85 Fällen klar angegebener Todesursachen von Bergarbeitern (Ende des 18. Jhdt.) entfallen 37 auf Auszehrung und Lungensucht, 22 auf Fieber, 12 auf Schlagfluß und 14 auf andere Krankheiten. Ferner läßt sich für die 50 Jahre nach 1767 (von wo ab erst eine regelmäßige Eintragung des Alters der Verstorbenen stattfindet) folgende Statistik (ohne Einbeziehung der Unfälle) aufstellen: es starben Bergleute im 2. Jahrzehnt ihres Lebens 1, im 3. Jahrzehnt 6, im 4. 19, im 5. 27, im 6. 33, im 7. 51, im 8. 37, im Alter von über 80 Jahren 6. Die Erscheinung, daß verhältnismäßig so viele Knappen ein so hohes Alter erreicht haben (einer wird z. B. erwähnt als prope centenarius, fast hundertjährig, während der jüngste 14 Jahre zählte!), mag darin ihren Grund haben, daß viele namentlich die Lehenhäuser, neben der Grubenarbeit ihr Gütlein daheim bewirtschafteten; so wurden die schädlichen Wirkungen der Bergarbeit durch Tätigkeit in der Landwirtschaft von Jugend auf teilweise aufgehoben. Für die ältere Zeit läßt sich keine ähnliche Statistik aufstellen, wegen fast durchgehend mangelnder Angabe des Alters und der Todesursache.

Wohl aber haben die alten Kuraten bei Betriebsunfällen die Art des Unglücks stets der Nachwelt überliefert.

Es ergibt sich, daß 1642 bis 1844 23 Knappen ihr Leben bei der Grubenarbeit durch einbrechenden Berg, herabfallendene Steinmassen usw. eingebüßt haben. Als Unfallsorte werden genannt: bey der Eysngrueben (1722), St. Augustin (1726), Letnerin (1726), St. Georg am Ringewexl (1727), bey der hohen Wacht (1749), im Weithenthal (1776), in der Windschnur (1783) u.a.

1677, 1678 und 1817 verunglückten je einer durch Explosion (ex improvisa nitratin pulveris incensione). Zwei Fügener kamen durch Schneelawinen um, als sie am 15. Februar 1784 Eisenerz von der Schwader zu Tal lieferten. Denselben Tod fanden am 6. Februar 1785 sechs Männer. Den Unfall, den Balthasar Ludl am 6. Juni 1726 bei der Grube St. Augustin erlitt — er wurde „vom Berg erschlagen“ —, benützte Kurat Burglechner, um gegenüber dem Pfarrer von Schwaz seine seelsorglichen Rechte geltend zu machen; er selbst schreibt: „obwohlen er (Ludl) nacher Schwaz in das bruederhaus ist todter getragen worden und aldorthen schon 24 stund gelegen ist, auch für Ihm das grab auf dem Freithof zu swaz aufgemacht gewesen, und zu der leich begräbnis schon allerorthen angesagt worden, auch die leith schon wirklichen gegenwertig gewesen, so hat man Ihm doch wiederumben anhero auf mein in Stanz (weillen diese grueben in districtu meae Curatie) tragen miessen und ist alsdan den 7. dises alhier begraben worden!“

Das erwähnte Bruderhaus — an der Stelle der heutigen Tabakfabrik — war ein von der Bergwerksgesellschaft für die kranken und siechen Knappen gestiftetes Spital, hatte eigene Kirche — zur hl. Dreifaltigkeit — und seit 1517 einen eigenen Kaplan; 1809 brannten Haus und Kirche nieder und wurden nicht mehr aufgebaut.

Nicht unerwähnt soll endlich das Unglück bleiben, das sich am 13. März 1884 am Willhelms-Erbstollen (an der Reichsstraße gegen St. Margarethen, zirka 20 min. außerhalb der Stadt Schwaz) ereignete, „indem eine mit Wasser gefüllte alte Zeche durchbrach und der ganze Stollen durch 4 Stunden Wasser ausspie, soviel die Öffnung nur schluckte, alle Felder ringsum mit Wasser anfüllte und verwüstete. Auch büßten 3 Knappen aus Schwaz, Berger, Braun und Steinlechner, das Leben ein“. (Von Kuraten Neuner, Chronik von St. Margarethen.)

Als ich vor ca. 20 Jahren zum erstenmal diesen Stollen befahren konnte, sahen wir noch die Hüte der Verunglückten, welche von den überlebenden Kameraden als stetes momento mori an jenen Stellen aufgehängt worden waren, wo man die Leichen der anderen fand.

Vertrauen bei Geldanlage  
Verständnis bei Kreditwünschen  
**VOLKSBANK**  
Die Bank für alle

Schwaz — Jenbach

Mechanische Schlosserei und Metallwarenhandlung

**ALOIS WEGER**

Jenbach, Huberstraße 24 — Tel. 24 76

liefert Ihnen Metallwohnraamtüren,  
Kellertüren, Tankraamtüren, Garagentore,  
Gitterroste sowie sämtliche auf Maß gefertigte Stahl- und Aluminiumkonstruktionen.

**FRAGEN SIE IHREN FACHMANN!**

Erzeugung von  
Juwelen, Gold-  
und Silberwaren  
Reparaturen und  
Neuanfertigungen  
werden rasch  
und preiswert  
ausgeführt

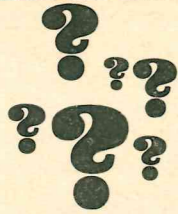
**Goldschmiede**

H. TILLICH GmbH.

Schalsenstraße 11  
6200 Jenbach Tirol  
Tel. 0 52 44 - 27 35



**Wußten Sie schon**



... daß der Welthandel mit Kraftfahrzeugen fast ausschließlich von sieben westlichen Industrieländern betrieben wird, unter denen die Bundesrepublik Deutschland im Personenwagenexport an erster Stelle liegt, während Japan die meisten Nutzfahrzeuge liefert, und daß 1970 die Zahl der auf ausländischen Märkten abgesetzten Personenwagen bei 5,58 Millionen, die der Nutzfahrzeuge bei knapp 880.000 lag.

... daß der Massentourismus unaufhaltsam zunimmt und beispielsweise ein Land wie Spanien im Jahr 1971 rund 26 Millionen ausländische Besucher zu verzeichnen hatte, die so viel Geld im Land ließen, daß diese Deviseneingänge höher waren als die der spanischen Exportwirtschaft.

... daß die erdnächsten Planeten zwar von unbemannten Raumsonden, aber noch nicht von Menschen erreicht werden können, weil es noch keinen wirksamen Schutz gegen die kosmischen Strahlungen gibt, die bislang durch die Schutzanzüge der Astronauten dringen und während der zwei Jahre, die beispielsweise ein „Besuch“ auf dem Mars dauern würde, zu irreparablen Schädigungen des Körpergewebes führen würden.

... daß die mächtige Eiskecke, die die Antarktis bedeckt, im Durchschnitt 2100 Meter beträgt und die größte Eismächtigkeit mit 5030 Meter gemessen wurde; insgesamt liegen auf dem südpolaren Festland rund 90 Prozent der Gesamteismassen der Erde mit einem Volumen von etwa 33 Millionen Kubikmeter.

... daß in der Sowjetunion ein Anti-Krebs-Mittel erprobt wird, das in Form von Spritzen verabreicht wird und mit dem an 14 sowjetischen Krebskliniken bei Brust-, Dickdarm- und Mastdarmkrebs beachtliche Erfolge (etwa 60 Prozent Heilungen) erzielt wurden, so daß sich die Möglichkeit abzeichnet, bösartige Geschwülste in bestimmten Fällen auf nichtoperativem Weg zu beseitigen.

... daß die Kriminalität in den Vereinigten Staaten weiter anschwillt und derzeit — statistisch gesehen — jeder 36. Amerikaner das Opfer eines Verbrechens oder eines anderen Deliktes wird; im vergangenen

**WIR LADEN EIN ZUM**



**TRACHTENBALL**

**AM 5. FEBER '72  
IM GASTHOF  
PRINZ KARL  
JENBACH**

... daß zur Rundfunk- und Fernsehübertragung der Ereignisse der 20. Olympischen Spiele in München vier Nachrichtensatelliten eingesetzt werden, von denen zwei über dem Atlantischen Ozean, einer über dem Pazifik und einer über dem Indischen Ozean stationiert sein werden so daß die Programme gleichzeitig auf der ganzen Erde empfangen werden können.

Jahr wurden in den USA 5,5 Millionen schwere Verbrechen gemeldet (von denen nur knapp 20 Prozent aufgelöst werden konnten) und 6,2 Millionen Verhaftungen vorgenommen.

... daß qualmende, schlecht eingestellte Dieselmotoren zu den ürgsten Luftverschmutzern gehören: sie werfen pro Tonne verbrauchten Treibstoffs über 17 Kilogramm Feststoffe (Kohlenstoff, Staub usw.) aus, das Zweiunddreißigfache dessen, was ein Benzinmotor abgibt; dazu kommen je Tonne Treibstoff noch rund 24,5 Kilogramm gasförmige Stickstoffoxyde.

**Raiffeisenkasse lud Rentner zur Jause ein**

Eine kleine Vorweihnachtsfreude bereitete die Raiffeisenkasse Jenbach den Rentnern und Pensionisten, indem sie sie zur einer ausgedehnten Jause in den Gasthof „Prinz Karl“ einlud. Der Saal einschließlich Galerie war denn auch gesteckt voll — es mögen an die 400 Menschen gewesen sein, die es sich bei Kaffee, Kuchen und Wein schmecken ließen. Obmann Gottfried Jaud begrüßte die Senioren, die „Senseler Buam“ sowie den Jugendchor Jenbach unter Manfred Lackner, welcher mit musikalischen Darbietungen für Stimmung und Frohsinn sorgten. Auch Alt-Bürgermeister Somweber-Eichele richtete einige Worte an die festlich gestimmten Menschen.



**Tischtennis: Rappold bester Tiroler Schüler**

Nachdem die Schüler I auch das Nachtragsspiel gegen TV Hall I in Jenbach 6:3 gewonnen hatten, wurden sie mit 11 Siegen aus 11 Spielen, also ohne einen einzigen Verlustpunkt Unterländer Herbstmeister. Ein Bravo dem Trio Walter Rappold — Walter Omenitsch — Helmut Marinelli, das sämtliche Spiele bestritt! Rappold und Marinelli wurden Mitte Dezember zu einem Meeting der besten Tiroler Schüler einberufen. Rappold gewann sämtliche Spiele und setzte sich damit an die Spitze, Marinelli wurde 6. Am Goldenen Sonntag wurde in Landeck ein Jugend- und Schülerturnier durchgeführt. Hier schnitt Omenitsch am erfolgreichsten ab: er wurde im Schülereinzeln 2., mit Rappold als Partner 2. im Schülerdoppel und 3. im Jugend-Doppel. Rappold errang im Schülereinzeln den 3. Platz, nachdem ihn sein Doppelpartner Omenitsch eliminiert hatte. Marinelli kam im Neulingseinzeln (Klasse bis 12 Jahre) auf den 2. Platz. Zusammen mit dem Vize-Herbstmeister der Herren eine recht erfreuliche Bilanz der Saisonhalbjahr!

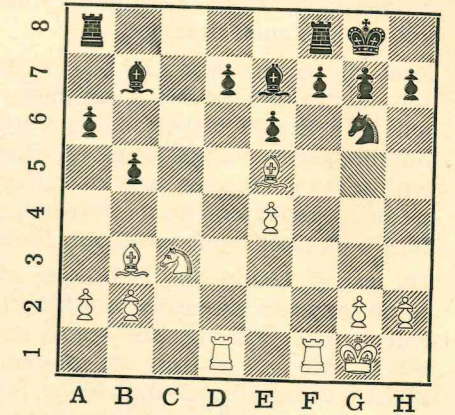
**Rodelrennen um das Gallzeiner Wappen**

Der WSV Gallzein veranstaltet am 20. Februar auf der 2700 m langen Strecke Koglmoos — Hof, die einen Höhenunterschied von 336 m aufweist, ein internationales Rodelrennen für Rennrodler auf Naturbahnen um das Gallzeiner Wappen. Die Rennstrecke ist jeden Samstag von 13 bis 16 Uhr eigens für Trainingszwecke abgesperrt. Mitglieder des WSV Gallzein können gratis trainieren, während Nichtmitglieder eine Saisonkarte für S 50.— lösen können.

**Unsere Schach-Ecke**

Nach dem Freundschaftskampf gegen Rattenberg (Tiroler A-Klasse-Mannschaft), der 6:6 ausging, beim Rückspiel allerdings 7 1/2:4 1/2 für die routinierte Rattenberger Mannschaft endete, wurde ein weiterer Freundschaftskampf gegen Hippach ausgetragen. Am 9. Januar 1972 spielte die Jenbacher Mannschaft gegen Hippach im Zillertal und gewann 10:1. Es wurde auf 11 Brettern gespielt und in folgender Aufstellung angetreten:

Brett	Hippach	Jenbach
1	Bauer	0 — Ing. Kotai
2	Leitner	0 — Rupprechter
3	Csar	1/2 — H. Pirchner
4	Kröll	1/2 — Wendland
5	Hundsichler	0 — Esterhammer
6	Nill	0 — Ferrari
7	Weiß	
	Christine	0 — Kofler
8	Luxner	0 — Redolf
9	Larch	0 — Perkmann
10	Egger	0 — Heinrich
11	Maier	0 — Perfler



II (Partie Kokoris — Tringow, Sofia 1968): Weiß war der Meinung mit 1.Td7:?, die Bedrohung des Le5 durch den Sg6 auszugleichen, weil beide schwarze Läufer angegriffen sind. Aber nach 1... Lc8! erwies sich diese Hoffnung als trügerisch. Weiß zog noch 2.Tc7 um nach 2... Ld8! die Waffen zu strecken (3. Tc5 Lb6!). Mit 1. Td7:? wollte Weiß einen der beiden verlorenen Bauern zurückerobern. Allein er hatte die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Was spielte Schwarz?

**1. Internationales Jenbacher Eisschützen-Turnier**

Bei herrlichem Wetter und guten Eisverhältnissen führte die Sektion Eisschützen der SVG Jenbach auf 14 Bahnen ihr 1. Internationales Eisschießturnier, an dem 23 Mannschaften aus Österreich und 3 aus Deutschland teilnahmen, unfallfrei durch. Nachdem die Jenbacher 10 Runden lang geführt hatten, gab es zum Schluß ein hartes Kopf-an-Kopf-Rennen zwischen Tegernsee und Schwaz, das die Bayern bei Punktgleichheit mit der besseren Note für sich entschieden. Die Hausherrn dagegen waren auf den 7. Platz zurückgefallen. Die Ergebnisse:

1. EC Tegernsee 41 Punkte, Note 1,838
2. EV Schwaz I 41 Punkte, Note 1,680
3. ESV Kufstein 36 Punkte,
4. EV Tirol Innsbruck 33 Punkte
5. EC Marienstein, Bayern, 31 Punkte

**Blattschießen:**

1. Plattner Steinach, 47 Punkte
  2. Köck, Gmund (Bayern) 46 Punkte
  3. Herbert Mayr, Mayrhofen, 46 Punkte
- BM Mühlbacher, die Sportvereinigung, die Jenbacher Geschäftswelt und die Geldinstitute hatten insgesamt 13 Pokale gestiftet.

**FLEISCH UND WURST VON IHREM FLEISCHER-FACHGESCHÄFT**

**Alfred Marksteiner**

Bei uns werden Sie individuell bedient. Sie erhalten beste Qualität aus 1. Hand und fachgerechte Beratung.

**JENBACH — TRATZBERGSTRASSE — TELEFON 22 47  
KIRCHGASSE — TELEFON 23 72**

**SB-Restaurant**

Durchgehend von 9 bis 18.30 Uhr warme Küche (Grillspezialitäten — Kaffee und Kuchen) — Telefon 23 72

**Fiat 1100 Spezial**

neuw. Spikes-Reifen  
Schneeketten  
2 Felgen

preisgünstig zu  
VERKAUFEN

Zuschriften  
unter Nr. 50 an die  
Jenbacher Stimme



# Der Lumpenball

Von Ludwig Weg, Jenbach

Die Geschichte habe ich in München erlebt. Es ist schon sehr lange her. Ich war damals ein junger Bursch und Mitglied des Geselligkeitsvereines „Die Fidelen.“ Der Name war durchaus zutreffend, denn eine lustigere und übermütigerer Blase konnte man sich gar nicht vorstellen.

Einmal, im Fasching, beschlossen wir, etwas zu veranstalten und zwar einen „Lumpenball“, bei dem die größten Lumpen mit Preisen bedacht werden sollten.

Die vier ausgesetzten, ganz ansehnlichen Geldpreise boten begreiflicherweise starken Anreiz und jeder bemühte sich, einen richtigen, preiswerten Lumpen zu liefern. Ich auch natürlich.

Aber die Sache war nicht so einfach, wie sie aussah. Ich suchte alte Fetzen zusammen, setzte mich mit Kanal- und Straßenarbeitern in Verbindung und wandte mich sogar um Ratschläge an einen Künstler. Aber es wollte nicht klappen und die „Kostümproben“, die ich abhielt, lieferten kein befriedigendes Ergebnis. Da fehlte es noch weit zu einem Meisterlumpen.

Da, gegen Abend des Balltages, ich war gerade dabei, mich langsam herzurichten, klopfte es an meine Bude. Ich öffnete und vor mir stand ein Vagabundenprachtstück, wie ich es mir in meinen kühnsten Träumen nicht würdiger ausgemalt hätte. So etwas von Verwahrlosung war mir noch nicht begegnet. Das war ausgesprochen der erste Lumpenballpreis.

Den Burschen hatte mir der Himmel geschickt. Ich wäre diesem schmierigen Zeitgenossen beinahe um den Hals gefallen. An dem Kerl war alles echt. Von seinem windigen Hut bis zu den Schuhen. Alles war zerissen und zerschlissen. Diese Löcher waren Natur! So etwas konnte keine Kunst hervorbringen. Der Knüppel, den er mitführte, war geradezu ein Museumsstück. Der Mann bettelte um ein Almosen. „Geld gebe ich Ihnen nicht“, sagte ich, „aber einen alten Anzug, Hut und Stiefel will ich Ihnen schenken. Sie müssen mir aber dafür Ihr Zeug dalassen. Ziehen Sie sich nur gleich um.“ Der Stromer strahlte vor Vergnügen. Ich gab ihm also meine Sachen. Er bekleidete sich damit und verschwinden werden.

ließ mich dann unter tausend Segenswünschen. Ich aber war nicht weniger glücklich als er. Nun hatte ich, was ich brauchte und der erste Preis war mir sicher.

Ich zog nun in das reizende Vagabundengebäude, wobei mich freilich ein starker Ekel packte. Doch das mußte im Interesse der Sache überwunden werden. Morgen früh versenke ich die teure Hülle in die Isar und nehme dann ein Reinigungsbad, bei dem auch die etwaigen Läuse (und dies waren stark etwaig), verschwinden werden.

Die Trittlinge waren mir viel zu weit. Ich half mir mit Papiereinlagen und dann ging es. Hierauf bemalte ich mich eingehend mit der Schminkstange, stülpte eine schmutzige Perücke, die vermutlich schon der alte glatzkopfte Nero getragen, und die ich unter normalen Umständen nicht mit der Beißzange angerührt hätte, auf das Haupt und fertig war die Laube. Ich stellte mich dann meinen Hausleuten vor, die über meine liebe Erscheinung nicht wenig erschrecken. Dann ging's los.

Da ich mich schon stark verspätet hatte, lief ich durch die Gassen der Altstadt dem „Kolosseum“, wo der Ball

stattfand, zu. An der Straßenecke prallte ich pfeilgerade mit einem Schutzmann zusammen. „Halt, wohin? fragte der.

„Das geht Sie gar nichts an“, antwortete ich ärgerlich. „Das geht mich sehr viel an, zeigen Sie mir Ihre Papiere.“

„Ich habe keine Papiere und brauch keine. Wie können Sie anständige Menschen auf der Straße anhalten?!“, rief ich empört.

Der Schutzmann aber lachte laut. „So schau's aus, die anständigen Menschen“, meinte er spöttisch. Und damit hatte er wahrhaftig nicht so unrecht.

„Ich will auf den Lumpenball ins Kolosseum, erklärte ich, lassen Sie mich los!“

„Ein famoser Einfall, den Sie da haben, das muß ich sagen“, bemerkte lachend der Schutzmann. „Aber jetzt gehen Sie zunächst einmal mit mir auf die Polizei. Da haben wir bereits eine Reihe netter Lumpen beisammen, mit denen Sie einen Ball abhalten können. Musik ist aber leider nicht da.“

Ich schäumte vor Wut und wollte mich mit Gewalt losreißen, doch der rücksichtslose Mensch hielt mich mit eisernem Griff fest und drohte mir mit der Schließkette. Dann verlegte ich mich aufs Bitten, aber ohne Erfolg. Ich mußte mit. Neugierige Menschen hatten sich bereits um uns versammelt, die mich mit außergewöhnlichem Wohlgefallen musterten und faule Witze rissen. Der Schutzmann führte mich in das nahe Polizeigebäude, wo ich sofort von dem diensthabenden Polizeikommissär vernommen wurde.

„Wie heißen Sie? wo und wann sind Sie geboren?“

Ich nannte wahrheitsgemäß meine Personalien.

„Zeigen Sie mir Ihre Papiere! Sie haben keine; Natürlich.“

Der Kommissär lachte höhnisch, nahm von seinem Schreibtisch ein Zeitungsblatt, sah mich scharf an und erklärte: „Nun will ich Ihnen sagen, wer Sie sind. Sie sind der Sebastian Oberhuber von Talhofen in Niederbayern und im Zentralpolizeiblatt zur Verhaftung ausgeschrieben.“ Damit hielt er mir das Blatt unter die Nase. „Na stimmts?“ Ich erschrak, denn das Bild, das mir da aus dem Blatt entgegengrinste, stellte lebhaftig den Strolch, von dem ich das Gewand hatte, dar. „Na, sehen Sie, daß wir Bescheid wissen!“

Ich beteuerte, daß ich nicht der Gesuchte bin, daß ich nie in Talhofen war und außerdem auch nie einen Vollbart getragen habe.

„Den haben Sie sich natürlich abnehmen lassen. Und die Joppe, und der Hut und der Stecken? Das stimmt doch aufs Haar.“

Nun berichtete ich von dem Schlawiner, der mir heute Abend seine Kleider für den Lumpenball überlassen habe. Aber es blieb alles ohne Wirkung.

„Sie sind zweifellos ein begabter Märchenerzähler, aber bei uns haben Sie kein Glück“, schnitt der Kommissär die Verhandlung ab.

Ich bat noch, man möge Erkundigungen bei meiner Zimmerfrau einholen.

„Heute werden keine Recherchen mehr gepflogen. Winkler, führen Sie den Mann ab.“

## Die Präsidentschaftskanzlei

beurkundet hiemit,  
daß der Bundespräsident der Republik Österreich  
mit Entschließung vom 30. September 1971

Herrn  
**Sebastian Leitner**

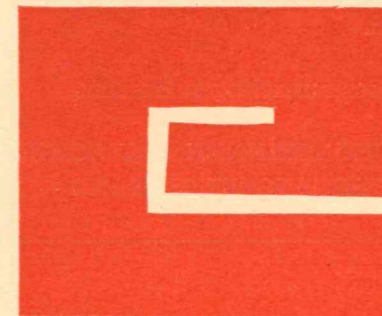
die goldene Medaille am Roten Bande  
für Verdienste um die Republik Österreich  
verliehen hat.

Wien, am 30. September 1971

Der Kabinettsdirektor

Dr. Drescher

neu



**ewe**  
**KÜCHEN**

**nun auch**  
**in Jenbach**

**BESICHTIGUNG IM NEUERÖFFNETEN  
AUSSTELLUNGSRAUM**

**LIEFERUNG UND FACHGERECHTER  
EINBAU DURCH**

**Stefan  
Kapeller**

**TISCHLEREI — INNENAUSBAUTEN  
JENBACH — TRATZBERGSTRASSE 16  
Telefon 0 52 44 - 24 79**

Fortsetzung Seite 14



AUTO-REISEN  
Max Ausserladscheider

# FUNK-TAXI

ZENTRALE  
JENBACH

24 50  
TAG und NACHT

So, nun war die Bescherung fertig.

Ich kam in eine geräumige Zelle, in der bereits eine feine Familie versammelt war. An die zwanzig richtige Galgenvögel, die mich mit Gejohle und ungeheurer Heiterkeit empfingen. Es waren lauter echte Halunken, die unterwegs eingefangen wurden und nun ihrer weiteren Behandlung entgegensehen.

„Jatz kommt er selm!“ — „Wo hams' denn den auslassen!“ — Luftselchter Baamaff“ — und so fort mit Grazie. Das waren die wohlwollenden Begrüßungsansprachen, die sie mir widmeten. In meiner Zerknirschtheit überhörte ich alles und setzte mich auf eine Bank in die Ecke. Aber das Gesindel ließ mir keine Ruhe. Es bestürmte mich mit Fragen über das Woher und Warum. Ich kam zu der Einsicht, daß es besser ist, wenn ich es mir mit dieser Gesellschaft nicht verderbe. Sonst wird diese unheilvolle Nacht noch schrecklicher. Ich erzählte ihnen also meine Geschichte und sie glaubten mir. Denn diese sachverständigen Leute hatten bald heraus, daß ich keiner „vom Bau“ war.

„G'schiecht da recht“, meinte einer, eine echte Bassermannngestalt, „was pfuscht d' uns in's Handwerk“.

„Mensch, weesste ooch, daß det unlauterer Wettbewerb ist?“ sagte ein schnodderiger Berliner, der das Wort führte und ab und zu von der bayrischen Mehrheit durch den Zuruf: Halts Maul, Preiß!“ zurechtgewiesen wurde.

„Bal ma jatz a Musi hattn, kunnt'n ma ja den Ball abhalt'n“, bemerkte ein richtiggehender Zuhälter. Immer fideler wurde die Bande und fing schließlich sogar zu singen an:

*Zwoa scheane junge Madeln,  
San s' reich oder arm,  
Dö san ma viel lieber  
Wia da scheanste Schandarm.*

Und ähnliches. Dann stimmte der Berliner einen erhebenden Kantus an, der also begann:

*„So lang der Bauch in die Weste paßt,  
wird keene Arbeit anjefast.“*

Begeistert sangen die anderen mit.

Von Schlafen war natürlich keine Rede. Na, wie alles ein Ende nimmt, so nahm auch diese fürchterliche Nacht ein Ende. In der Früh um 8 Uhr wurde ich vom Gefängniswärter abgeholt und in die Kanzlei geführt, wo man mir bedeutete, daß ich gehen könne. Die Sache habe sich aufgeklärt. Ein Schutzmann war bei meiner Zimmerfrau, die meine Angaben bestätigte. Diese fürsorgliche Frau hatte mir auch bereits meine Kleider geschickt.

Das ist die Geschichte meines ersten und letzten Lumpenballes.



Am 26. Jänner feiert „UNSER FRÄULEIN“ Frau Schulrat

## JOHANNA MEHSNER

ihren 73. Geburtstag. Wir möchten „unserem Fräulein“ für ihren weiteren Lebensweg volle Gesundheit, Zufriedenheit und Gottes Segen wünschen.

In Dankbarkeit wünschen dies aufrichtigen Herzens

DIE SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER  
DER JAHRGANGSKLASSE 1923 — 1927

Alle AV-Mitglieder und Freunde  
sind herzlichst eingeladen,  
das traditionelle

## Alpenvereins- kränzchen

am Freitag, dem 4. Feber 1972  
um 20 Uhr im Gasthof Post,  
Jenbach zu besuchen.

## Gut gerüstet in den Winter- sport mit Maßkleidung

Größte Auswahl an Elastic-Stoffen für

### Schihosen Schianzüge Tiefschneehosen Rennhosen

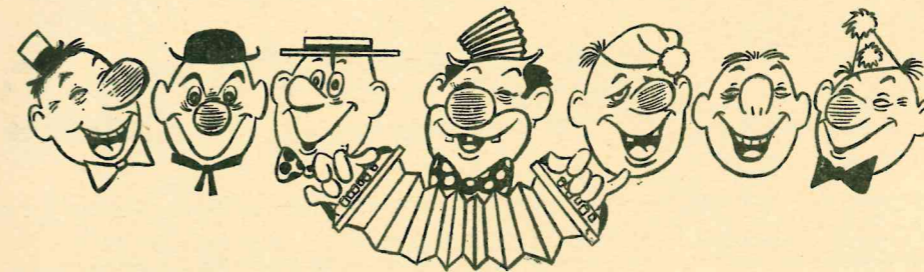
Informieren Sie sich durch einen  
unverbindlichen Besuch

## Kurt Mauracher

Jenbach, Kirchgasse 1 — Telefon 27 18



## Für Ihre Faschingsparty



Lampions  
Konfetti  
Knallkörper  
Masken  
Girlanden  
Juxartikel

vom Fachgeschäft

## MARIA MAURACHER

6200 Jenbach, Achenseestraße 29  
Telefon 0 52 44 - 26 15





# Supermarkt

Jenbach  
Tratzberg-  
straße

## Trotz Preissteigerung – wir senken weiter die Preise

### STÄNDIG PREISGESENKT:

<b>Frische Vollmilch</b> 1 lt. nur <b>4.40</b> Richtpreis 5.10	<b>Frische Semmeln</b> 4.50 (6.70) 10 Stk.	<b>Österr. Teebutter</b> <b>10.90</b> (11.50) 1/4 kg
<b>Maresi</b> (10.70) 1/2 lt. <b>9.50</b>	<b>Kalterer See Sonegg</b> 1 lt. Plus Pfand <b>19.80</b>	<b>Feine Papiertaschentücher</b> 100 Stk. <b>4.90</b>

### KOSMETIK ZUM HALBEN PREIS:

<b>Frottee Deo-Spray</b> 1 Dose 46.— <b>23.—</b>	<b>Golf Schnellfrisur</b> mit 8 Lockenwicklern 1 Pkg. 42.— <b>21.—</b>	<b>Glem-Vital Haarspray</b> 46.— <b>29.80</b>
---	--	--

### WASCHMITTEL ZU SPASSPREISEN

<b>OMO</b> 6 kg Trommel 1.250 lt. nur <b>99.—</b>	<b>DIXAN</b> 4 kg in Plastik kübel 800 lt. nur <b>99.—</b>	<b>Fewa-Box</b> 270 lt. nur <b>29.80</b>
--	---	---

### SPAR-Frischdienst — zu SPAR-PREISEN — vom 17. Jänner bis 22. Jänner 1972

<b>CHIQUITA-Bananen</b> 1 kg <b>5.90</b>	<b>Emmentaler</b> 1/2 kg <b>19.50</b>	<b>Feinster Aufschnitt</b> Schinkeneinlage 1/4 kg nur <b>12.40</b>
---	--	---

### Unsere Tann-Frischfleischabteilung bietet vom 20. Jänner bis 22. Jänner 1972:

<b>Rindsschnitzel</b> ohne Zuwaage 1 kg <b>51.—</b>	<b>Siedefleisch</b> Siedefleisch (36.—) vom Stock 1 kg <b>36.—</b>
--	---